

SAGEN UND GESCHICHTEN AUS STRALSUND UND UMGEBUNG

Heringskauf in Falsterbo

Von Harald Hertwig

Am Morgen des 22. August 1369 belebte sich der flache Fischerstrand bei Falsterbo wie immer in den Sommermonaten sehr früh. Die glutrote Sonnenscheibe hob sich gerade erst langsam über den Horizont hinaus, als die deutschen Händler aus den Vitten zum Strand strömten. Gut zwei Dutzend dänische Fischer waren gerade dabei, ihre leichten Kähne an den Strand zu ziehen. Sie waren spät am vorherigen Abend mit ihren dickbäuchigen Booten auf die See gerudert. In der stockfinsternen Nacht hatten sie sich dann an die Arbeit gemacht. Mit dem hellen Schein der mitgeführten Fackeln blendeten sie die Fischschwärme und lockten sie dadurch massenhaft in die Netze. Das Fischen war ihre Sache, und die deutschen Kaufleute nahmen ihnen den Hering reißend ab. An diesem Morgen nun war der Fang besonders reichlich und die Fischer hofften auf einen guten Ertrag.

Die Vitten der deutschen Kaufleute lagen nicht sehr weit weg vom langen, flachen Sandstrand der schonischen Halbinsel, die sich über einen schmalen Damm, der sich bald nach beiden Seiten stark verbreiterte, weit in die Ostsee hineinstreckte. Es waren nicht nur die Heringsschwärme, die die deutschen Kaufleute hierherlockten. Der einige Seemeilen lange Flachstrand auf der Halbinsel bot beste Möglichkeiten für die sofortige Verarbeitung des Fisches. Außerdem waren die halbkreisförmigen Buchten an den schmalen Stellen der Halbinsel strömungsfrei und dadurch sehr gute Ankerplätze für große Handelsschiffe.

Die dänischen Fischer hieven die vollen Netze aus ihren Kähnen. Manche verfrachteten sie auf Holzbänke, andere ließen sie gleich neben dem Boot in den Sand fallen. Fischfrauen rissen nun den Fischen die Köpfe ab, brachen den Leib auf und entnahmen die Eingeweide.

Bald darauf war der Strand mit den Eingeweiden übersät. Die ausgenommenen Heringe kamen sofort in die Salztonnen. Schauerleute überwachten die Einlagerungen. Sie achteten darauf, dass nur die großen, fetten Heringe in die Tonnen gelangten. Die kleine-

ren wanderten sofort in die Rauchhäuser. Noch bevor die Sonne ihre volle Kraft entwickeln konnte, war die Arbeit der Fischer getan. Die versiegelten Fässer wurden in die Vitten gerollt. Dort begann nun ein lebhafter Handel. Am Strand blieben die leeren Fischerkähne und die Fischabfälle zurück, von denen bald ein beißender Geruch ausging.

Während der Mittagszeit kam der Handel zum Erliegen. Am Himmel zeigte sich nicht die kleinste Wolke und die Sonne strahlte, als wollte sie der Erde eine Narbe aufbrennen. Zu dieser Stunde saßen der Lübecker Bürgermeister Jakob Pleskow und Bertram Wulflam im Chor der lübischen Kapelle zusammen und berieten sich. Beide hielten sich bereits einen Tag in Falsterbo auf. Es galt den Stadte- tag vorzubereiten, zu dem auch dänische Gesandte erwartet wurden.

„Wir müssen Hennig von Putbus dazu bringen, einen Waffenstillstand vorzuschlagen“, ging Bertram Wulflam gerade seinen Gedanken laut nach. Die Hitze des Tages hatte die beiden Bürgermeister träge gemacht. Jakob Pleskow wurden hin und wieder die Augenlider schwer. Am liebsten hätte er sich für einige Zeit in sein Kontor zurückgezogen. Aber die Zeit drängte, um sich darüber klar zu werden, welche Richtung sie den Verhandlungen mit den dänischen Gesandten geben wollten. Noch im Verlauf der nächsten Stunden erwarteten sie die Bürgermeister der Städte Wismar, Rostock und Greifswald und für den Abend hatten sich Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg und Graf Adolf von Holstein angekündigt.

„Ihr habt Recht, doch wie können wir ihn dazu bewegen. Sollen wir ihm den Waffenstillstand vielleicht anbieten?“

„Hennig von Putbus ist ein gescheiter Politiker. Solange König Waldemar außer Landes ist, hat er die Verfügungsgewalt über Dänemark. Er wird wissen, dass, je länger die Waffen sprechen, Dänemark immer tiefer in eine Staatskrise hineinrutscht. Aber gegen Waldemar für einen Waffenstillstand eintreten, dazu ist ihm die gegenwärtige Situation dennoch nicht reif genug.“

An dieser Stelle wurden Bertram Wulflams Worte von eiligen Schritten, die durch das

Kirchenschiff hallten, unterbrochen. Wulflams Schiffer Wolang näherte sich dem Chor.

„Was gibt es, Schiffer, dass Ihr mich in der Kirche aufsucht?“, rief ihm der Bürgermeister mürrisch entgegen.

„Ihr müsst die Störung ent-

SPD
www.beatrix-hegenkoetter.de
Im Landtag für Stralsund



Näh- & Stickstube Thämlitz

- Stickereiservice
- Monogramme, Firmenlogos, Namensschilder, Wäschezeichen
- Reparatur & Änderungsschneiderei
- Hermes Versand

18435 Stralsund • Lion-Feuchtwanger-Str. 31 • Tel & Fax: 03831-39 22 89

schuldigen, Herr Bertram. Vergangene Nacht haben die Fischer wieder einen guten Fang gemacht. Gar nicht lange nach Sonnenaufgang kamen zwei dänische Prahmführer in den Hafen, von denen ich 35 Fass ausgezeichneten schonischen Hering abkaufen konnte. Die Laderäume der Kogge sind bis zur Decke gefüllt. Und da im Moment der Wind günstig steht, will ich auslaufen. Hier sind die Frachtpapiere.

Wenn Ihr Euch von der Richtigkeit überzeugen wollt?“ Wolang hob die Hand, mit der er das Papier hielt und sprach weiter: „Außerdem will ich Euch bitten, die zwei Drittel Lohn für die Schiffskasse auszahlen ...“ Weiter kam der Schiffer nicht. Bertram Wulflam unterbrach ihn barsch: „Wann Ihr in See stechen wollt, Wolang, das ist Eure Sache. Aber meine Zeit richtet sich nicht nach Euch. Geht und wartet, bis ich mit meiner Sache fertig bin!“

„Da ist noch etwas, Herr Bertram. Bevor ich zur Kirche kam, war ich in Eurem Kontor. Dort hoffte ich, Euch zu treffen. Stattdessen aber stieß ich nur auf Euren Kontorverwalter. Der nun übertrug mir eine Nachricht, die vielleicht mit Eurer Sache zu tun hat.“

„Redet klar und ohne Schnörkel, Wolang, ich verstehe die Sprache der einfachen Leute“, unterbrach Wulflam erneut den Schiffer.

„In den Vormittagstunden erreichte ein Berittener die Vitte. Zunächst soll er sich im Hafen nach einem Schiff erkundigt haben, das Kurs auf Stralsund nimmt. Als er dann aber hörte, dass Ihr Euch in Falsterbo aufhaltet, wand er sich sogleich an Euren Kontor, traf aber ebenfalls nur den Verwalter an. Der Reiter hat sich ausgewiesen als Soldat aus dem Stralsundischen und gehört dem Verband von Gerhard Kanemaker an, der das Schloss Helsingborg belagert. Als er Euch nicht antraf, wandte er sich vom Kontor ab. Wo er sich aufhält, kann ich Euch leider nicht sagen. Der Verwalter meinte aber noch, dass der Reiter eine wichtige Mitteilung zu machen hätte, die nur an Euch gerichtet sei. Das wäre ein Befehl des Hauptmanns gewesen.“

Die beiden Bürgermeister, die eben noch träge und schläfrig wirkten, waren nun hellwach.

„Wolang, holt eine Handvoll Männer und beginnt sofort mit der Suche des Mannes, falls er nicht ins Kontor zurückgekehrt ist“, befahl Bertram Wulflam, „und Euch, Herr Jakob, möchte ich bitten nachzusehen, ob er vielleicht in eurem Haus anzutreffen ist.“

TOD AM KLIFF

„Der Alte“ ermittelt in Stralsund

Am Abend des Karfreitag erwartet Krimi-Fans ein besonderes Serienspecial von „Der Alte“. Für die Folge in Spielfilmlänge fanden im vergangenen Herbst auch Dreharbeiten in Stralsund statt. Aktuelle Mordermittlungen führen Hauptkommissar Voss (Jan-Gregor Kremp) an die Ostsee-Küste. Gemeinsam mit der lokalen Polizeibehörde will er herausfinden, warum der junge Umweltaktivist Steffen Kurzner (Marlon Boess) sterben musste. Voss deckt tiefe menschliche Abgründe auf und sticht in ein Wespennest. Vieles spricht für einen Unfall, als der Umweltaktivist Steffen Kurzner bei Protesten gegen den Bau eines Windparks tödlich verunglückt. In Wahrheit wurde er jedoch ermordet und es mangelt nicht an Verdächtigen. In Stralsund am Sitz der Umweltorganisation, für die Kurzner gearbeitet hatte, scheinen alle

Fäden zusammenzulaufen. Kaum schreiten die Ermittlungen zügig voran, gerät Voss in einen Hinterhalt ...

Gedreht wurde am Stralsunder Hafen sowie im Museumsfoyer, in der Ausstellung „1:1 Riesen der Meere“ und vor der Kulisse des Aquariums „Offener Atlantik“ im OZEANEUM Stralsund. Die Filmaufnahmen begannen bereits in

den frühen Morgenstunden. Von der Planung bis zu den Drehtagen vor Ort zeichnete sich die Zusammenarbeit zwischen der Filmproduktion und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner durch ein vertrauensvolles und professionelles Miteinander aus. Zu sehen ist das Ergebnis im Serienspecial am 15. April um 20:15 Uhr im ZDF.



Während der Dreharbeiten im Stralsunder Hafen.

Foto: HANSESTADT Stralsund | Pressestelle